

Menschenrechte als Bezugsrahmen Sozialer Arbeit

Eine kritische Explikation der ethisch-anthropologischen,
fachwissenschaftlichen und sozialphilosophischen Grundlagen¹

Eric Mührel & Dieter Röh

Einführung

Weitgehend akzeptiert wird seit geraumer Zeit, dass die Prinzipien der Menschenrechte auf der einen und die Idee einer sozialen Gerechtigkeit auf der anderen Seite die ethischen Grundlagen der Sozialen Arbeit bilden. Die weit über die Grenzen der Praxis Sozialer Arbeit auch in der Disziplin rezipierte Proklamation der International Federation of Social Workers von 2000 – „Principles of human rights and social justice are fundamental to social work“ – (IFSW Definition of Social Work) legt diese beiden Prinzipien der normativen Definition Sozialer Arbeit zu Grunde. Führende Vertreter der Wissenschaft der Sozialen Arbeit definieren Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit ebenfalls als an den Menschenrechten orientiert und beschreiben diese als *eine Menschenrechtsprofession* (Staub-Bernasconi 2003 u. 2008; Wronka 2008; Ife 2008) und mit Amartya Sen (2004, 319) können wir festhalten, dass „human rights generate reasons for action for agents who are in a position to help in the promoting or safeguarding of the underlying freedoms.“

In diesem Beitrag wird die postulierte Grundlegung Sozialer Arbeit entlang des Menschenrechtsdiskurses und der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen von 1948 expliziert und mit weiteren ethischen und sozialphilosophischen Theoriebezügen untermauert. Dabei sollen folgende Fragen erkenntnisleitend sein: In welchem Verhältnis stehen Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit miteinander? Welche Verbindung gibt es zwischen menschenrechts-, bedürfnis- und gerechtigkeits-theoretischen Ansätzen? Der unmittelbare Bezug von Menschenrechten und Menschenwürde generiert eine anthropologische Grundlage der Sozialen Arbeit im Verständnis einer humanistischen Profession, da sich in den Menschenrechten das *Menschenbild* des Humanismus ausdrückt (siehe Mührel 2009). Dabei wird darauf hinzuweisen sein, dass es durchaus unterschiedliche – humanistische – Zugänge zur Beschreibung der Menschenwürde gibt. Über die ethisch-anthropologische Grundlage hinaus stellen die Menschen-

1 Diesem Beitrag liegt ein Artikel zugrunde, der in der Zeitschrift Widersprüche (Nr. 107, 2008, S. 47-64) veröffentlicht wurde und für diese Publikation weitreichend überarbeitet wurde.

rechte zudem eine fachtheoretische sowie sozialphilosophische Basis der Sozialen Arbeit dar. Denn die Menschenrechte beziehen sich in ihrem Schutz der Menschenwürde auf Bedürfnisse von Menschen, die, um deren Würde zu sichern, befriedigt sein müssen. Damit artikuliert sich zugleich auch der gesellschafts- und sozialpolitische Auftrag Sozialer Arbeit: innovative Kritik an staatlichen, sozialen und gesellschaftlichen Prozessen und Strukturen und zugleich Förderung sozialer Gerechtigkeit. Dies kann nur geschehen, indem die notwendigen Lebens- und Umweltbedingungen bereitgestellt werden, die es Menschen erlauben, die grundlegenden Bedürfnisse zu erfüllen. Diese können u.a. mit verschiedenen Bedürfnistheorien bzw. mit dem seit den Arbeiten von Amartya Sen und Martha Nussbaum entwickeltem Capability Approach gefasst werden. Bedürfnisse und Capabilities haben – so wird zu zeigen sein – in ihren Dimensionen sehr viele Gemeinsamkeiten und können damit ebenfalls eine sozialanthropologische Grundlage der Sozialen Arbeit bilden.

Zur Erörterung dieses Programms der Menschenrechte als Grundlage der Sozialen Arbeit werden zunächst die Menschenrechte in ihrer geschichtlichen Entwicklung und inhaltlich beschrieben. Anschließend wird auf den Bezug von Menschenrechten und Menschenwürde sowie einer Begründung der Menschenwürde eingegangen. Der darauf folgende Abschnitt befasst sich explizit mit den Menschenrechten als einer fachwissenschaftlichen Grundlage der Sozialen Arbeit. Wir werden dabei auf die Vorarbeiten der Zürcher Schule um Staub-Bernasconi zurückgreifen. Neben diesen wird uns in diesem Zusammenhang die Ethik des guten Lebens nach Martha Nussbaum wertvolle Hinweise liefern.

Beschreibung der Menschenrechte in ihrer Entwicklung

Mit Norberto Bobbio, einem der wohl einflussreichsten politischen Philosophen im Ausgang des letzten Jahrhunderts, können wir von drei Phasen in der Entwicklung der Menschenrechte ausgehen (siehe Bobbio 2000, 17-38; siehe aber auch Galtung 1994 oder Grayling 2008).

Bobbio beschreibt drei Phasen der Entwicklung der Menschenrechte. Als erstes lassen sich die Menschenrechte in den Ideen antiker Philosophen aufspüren. Dabei ist vor allem die philosophische Schule der Stoa² zu nennen. Diese wurde um 300 v. Chr. von Zenon von Kition in Athen gegründet und endet mit dem Tod ihres letzten Vertreters, dem römischen Kaiser Marc Aurel, 180 n. Chr. Kennzeichnend für die Stoa ist die Idee einer Weltgesellschaft vernünftiger Menschen. Diese weitreichende stoische Erkenntnis dürfte auch und gerade in heuti-

2 Die Philosophenschule hatte ihren Namen von dem ursprünglichen Versammlungsort, der *Stoa poikile*, der bunten Säulenhalle, in Athen.